

PROTOKOLL VOM MARTINIMAHL 1991

1800 Die Gäste, Zünfter und Anwärter treffen sich zum Begrüssungstrunk, offeriert von Xaver Stadler.

1830 Der Stubenmeister Heinz Akermann bittet die Gesellschaft zu Tische. Nachdem die Vorsteherschaft und die Ehrengäste den Kaufleutensaal betreten und ihre Plätze eingenommen haben, begrüsst der Stubenmeister zum Martinimahl 1991. Er bedankt sich bei Xaver Stadler für den Begrüssungstrunk.

Der Zunftmeister Werner Rechsteiner begrüsst die Ehrengäste;
Robert Treichler, Zunftmeister der Zunft zur Schneidern,
Dr. Mark Bruppacher, Zunftschreiber der Zunft zur Schneidern,
Dr. Jörg Rappold, Zunftmeister der Zunft zum Kämbel,
Fred Wüthrich, Delegierter im ZZZ, Zunft zum Kämbel,
Max Gmünder, Ehrenpräsident ZZZ, Zunft Riesbach.

Des weitern entschuldig er die Gäste der Zunft;
Nick König, Präsident der Zunftmusik,
Roman Christoffel, Direktor der Zunftmusik.

Beide sind zu diesem Zeitpunkt mit der Zunftmusik am Räbenlichtli-
umzug engagiert.

1850 Nun beginnt das Essen: Als erster Gang wird eine Gerstensuppe serviert, dann ausser Programm, Leberbrötchen.

1925 Der Zunftmeister verkündet die Aufnahme von Lukas Meier in die Jungzünftergruppe und überreicht ihm, begleitet von ein paar humorvollen Bemerkungen, den Jungzünfterbecher.

Der Stubenmeister gibt den neuen Jungzünfterpräsident Enrico Ehrbar bekannt und übergibt Marcel Meier, Alt-Jungzünfterpräsident, das Wort. Dieser bedankt sich bei Enrico Pedretti für den jahrelangen Einsatz als Betreuer der Jungzünftergruppe und übergibt ihm im Namen der Jungzünftergruppe eine Zinnkanne. Enrico Pedretti bedankt sich für das Geschenk, schweift kurz in die Vergangenheit und spricht über seine Erfahrungen als Betreuer.

Bevor nun die Gans serviert wird, ergreift der Stubenmeister nochmals das Wort und verkündet die Namen jener Zünfter, welche im November Geburtstag feiern. Er wünscht einen guten Appetit und lässt die erste Runde Martinigans servieren. Sie sieht ausgezeichnet aus und schmeckt auch dementsprechend.

2005 Die Grenadiermusik marschiert unter der Leitung von Rene Stucki, den Sechseläutenmarsch spielend, in den Saal ein. Anschliessend kommt die Gesellschaft in den Genuss von ein paar amüsant inszenierten Marschstücken bis die zweite Runde Martinigans aufgetischt wird.

2105 **Die Zunftmeisterrede**

Der Zunftmeister stellt Fragen, wie es wohl in zehn Jahren mit unserem Wohlstand, der EG, der persönlichen Karriere jedes Anwesenden, den Asylanten- und Drogenproblemen stehen wird. Er hat nicht die Absicht Lösungen zu präsentieren, sondern will sich Gedanken zu den einzelnen Themen machen.

Was für Entwicklungen wird die Zukunft bringen? Die Gegensätze von Ost und West sind kleiner geworden, die Mauern sind gefallen. Wir rühmen uns mit der freien Marktwirtschaft, sie hat zu guterletzt doch gesiegt. Hat sie das aber wirklich? Ist der grosse Konkurrenzkampf wirklich sinnvoll? Der grosse und starke Unternehmer wird sagen: ja! Aber der kleine, schwache?

Was macht unsere Ordnung wirklich besser als die des Ostens? Wenn nicht die freie Marktwirtschaft, ist es dann die Demokratie? Die demokratischen Strukturen sind sicher Voraussetzung, sind aber wie ein leeres Gefäss, das immer wieder durch jede Generation gefüllt werden muss. Die Demokratie muss sich jederzeit den Bedürfnissen seiner Einwohner anpassen. Der Staat braucht immer wieder neue Ideen mit denen er sich auseinandersetzen kann, denn nur das bringt letztendlich wieder eine Stärkung unserer Demokratie. In diesem Sinne muss sich der Staat Kulturschaffenden gegenüber offen verhalten und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten geben, um auch bestehende Zustände in Frage zu stellen. Das kann zwar oft sehr unangenehm sein, aber nur was ab und zu in Frage gestellt wird, hat die Möglichkeit, sich zu bewähren.

Er sieht für die Zukunft zwar viele offene Fragen und Probleme, die es zu bewältigen geben wird, ist aber der Überzeugung, dass das Martinimahl auch noch im nächsten Jahrhundert seine Bedeutung haben wird. Auch dann wird die heutige Jugend ihre Schweiz den Nachkommen mit folgenden Worten übergeben:

Die Heimat zu Ehren,
dem Nächsten zu dienen,
die Freundschaft zu pflegen,
an die Zukunft zu glauben.

2125 Erneut tritt die Grenadiermusik auf. Sie spielen nicht nur ausgezeichnete Musik sondern sind auch gute Schauspieler. Es folgt ein Brombeer-Blaubeer-Dessert, der Kaffee, diverse Spirituosen und natürlich die Zigarren der Reitergruppe.

2250 Der Zunftmeister kündigt die verschiedenen Delegationen und Sprecher an und erzählt jeweils ein paar Sätze zu deren Personen und Beziehungen zur Zunft Schwamendingen :

Erster Sprecher: **Robert Treichler**

Er berichtet, bereits einmal vor neun Jahren bei der Zunft Schwamendingen Gast gewesen zu sein und wunderte sich überhaupt wieder eingeladen zu werden. Er leistete sich nämlich einen Fehltritt: Nach dem zehnten und bisher letzten Zunftbott, äusserte er sich im Jahresbericht der Zunft zur Schneidern, den er zu schreiben hatte, unangepasst. In diesem fröhlichen Hausblatt schrieb er folgendes nieder: "Die Durchführung erfolgte im grossen Kaufleutensaal unter Obhut der Zunft Schwamendingen. Die grosse Teilnehmerzahl sorgte für dicke Luft und einem entsprechenden Schallpegel, welcher die gegenseitige Gesprächsführung während des Essens für geschädigte Ohren sehr erschwerte. Der Zunftmeister zur Schiffleuten verstand es, den Teilnehmern die historischen Persönlichkeiten des Jubiläumsumzuges 1986 näherzubringen. Leider gaben sich die Veranstalter damit aber nicht zufrieden. Durch den Auftritt einer ungeeigneten Tanzgruppe aus dem Glattal, gelang es hier ein hübsches Fest zu verwässern". Er findet diese Tat selber etwas frech, weiss sich aber selber zu trösten indem er sich an folgendes Sprichwort erinnert: "Keiner ist unnütz, er kann immer noch als schlechtes Beispiel dienen".

Zweiter Sprecher: **Dr. Jörg Rappold**

Er weiss über allerhand Jubiläen zu berichten und genehmigt sich nach jedem genannten, mit den Worten; "darauf trinke ich", einen Schluck. Er spricht über das Werk von Roman Honegger, welches Werner Rechsteiner und er selbst gesponsort haben. Es nennt sich "The Guide of Zurich and the Sechseläuten". Er zitiert einige Sätze, wovon folgender eine für Zürich typische Erkenntnis zu Tage bringt: "In the winter the people works shorter then in the summer". Er stellt Werner Rechsteiner die Frage, ob es wohl nicht klüger gewesen wäre, wenn sie das Buch zuerst gelesen hätten, bevor sie es gesponsort haben. Zum Schluss liest er ein Zitat aus dem Protokoll von der Vorsteher-sitzung der Kämbel vom 25. November 1975 vor: "Kein Ende des grausamen Spiels: ein Zunftmeister macht erneut Opposition und den Antrag, die Aufnahme in den ZZZ vorläufig abzulehnen. Unser Delegierter erhält die Weisung bei einer eventuellen Abstimmung im ZZZ auf jedenfall ja zu stimmen. Die Schwamendinger seien in Ordnung und wir möchten sie gerne bei uns Zünftern sehen".

Dritter Sprecher: **Max Gmünder**

Mit munteren Sprüchen über sich selber und sein Alter, 70 Jahre, leitet er sei Referat ein. In der dritten Lebensrunde weiss man, dass alles eingeteilt wird: Im Leben in jung und alt, im Militär in tapfere und feige, bei den Ärzten in kranke und zahlende, im Verkehr in unerfahrene, erfahrene und überfahrene, in der Gesellschaft in reizende und gereizte.

Er muss bekennen es nicht fertiggebracht zu haben, neue Statuten für den ZZZ vorzubringen. Es bestand zwar ein Entwurf, man zögerte aber immer wieder hinaus. Nun handele man im ZZZ einfach nach den zehn biblischen Geboten. Diese sind darum so verständlich, weil sie ohne Mitwirkung einer sachverständigen Kommission entstanden sind.

In dieser lockeren Art und Weise zieht er seine Runden durch das Sechseläuten, seinem zünftigen Knigge, die Finanzlage des ZZZ und über Werner Rechsteiner.

- 0015 Der Stubenmeister kündigt sehr geheimnisvoll den nächsten Höhepunkt an: Die seventyseven-Dancers, finanziert von einigen ungenannten Mitzünftern. Eine sehr attraktive Show, die sicher auch Robert Treichler gefallen hat und der hoffentlich eine bessere Kritik von sich gibt, als diejenige der Tanzgruppe am Zunftbott 1986.
- 0105 Der Stubenmeister stellt die Stubengesellen vor und bedankt sich für deren Einsatz:
Lukas Meier
Mark Roth
Roman Oberholzer
Pascal Pauli
- Ebenfalls bedankt er sich beim Wirt, Herr Hornegg, für das Gastrecht im Kaufleutensaal und die ausgezeichnete Bewirtung. Herr Hornegg wird die Kaufleuten verlassen und beim nächsten Anlass, dem Sechseläuten 1992 nicht mehr anwesend sein.
- 0140 Der Zunftmeister bedankt sich bei allen Anwesenden für deren erscheinen, wünscht eine gute Heimkehr und beendet somit offiziell das Martinimahl 1991.

Zürich, 17. November 1991

Der Protokollführer



Daniel Steiner